

Beantwortung Wahlprüfsteine

Open Source Business Alliance vom 28. Juni 2024

Die Open Source Business Alliance hat deshalb die nachfolgenden Wahlprüfsteine formuliert, um Ihre politischen Ziele rund um die Themen digitale Souveränität und Open Source für die nächste Wahlperiode im Landtag zu erfragen.

Der Freistaat Sachsen hat mit seiner Digitalstrategie bereits die strategische Bedeutung von Open Source Software erkannt. Es ist nun von entscheidender Bedeutung, diese Bemühungen zu intensivieren und aufrechtzuerhalten. Damit Sachsen an der Spitze der digitalen Transformation ist und wir unsere Werte und unsere Unabhängigkeit bewahren.

1. Was verstehen Sie unter digitaler Souveränität, welche konkreten Umsetzungsschritte sind laut Position Ihrer Partei in Sachsen nötig, um Wirtschaft, Politik und Gesellschaft digital souveräner werden zu lassen?

Digitale Souveränität ist der selbstbestimmte Einsatz und die Nutzung von Digitalisierung und Digitalität zum Wohle der Menschen in Sachsen. Dabei ist uns Transparenz und Sicherheit der genutzten Systeme für die Bürger:innen wichtig. Damit bei der digitalen Entwicklung alle mitgenommen werden können, braucht es Barrierefreiheit und Teilhabemöglichkeiten. Hierbei kann Open-Source-Software eine wichtige Rolle einnehmen, denn ihre End-Nutzung hängt weniger vom Geldbeutel ab, ist in vielen Fällen kostengünstiger und schlussendlich ermöglicht sie mehr nachhaltige Partizipation. Ihre Erstellung, ihr Einsatz und ihre weitere Nutzung ist daher ein Beitrag zur Ressourceneffizienz. Deshalb setzen wir uns für einen stärkeren Einsatz von Open-Source-Software in Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung ein. Unter Beteiligung der SPD hat Sachsen seine bestehende Digitalstrategie mit einer eigenen Open-Source-Strategie verknüpft. Um diese zu entwickeln, wird zuerst ressortübergreifend erfasst, ob und wie Open-Source-Software genutzt wird. Diese Bestandsanalyse soll jährlich aktualisiert werden. Darauf aufbauend sollen Zielmarken für die Relation der Softwarenutzung erarbeitet werden. Das ist ein Meilenstein zur breiteren Nutzung von Open-Source-Software in der Landesverwaltung. Zusätzlich zum Strategieprozess sind Veranstaltungen und Schulungen vorgesehen, die den notwendigen Kompetenzaufbau und Kulturwandel in der Staatsverwaltung anregen und unterstützen sollen. Darüber hinaus sollen pilothafte Umsetzungsprojekte durchgeführt bzw. die Ressorts dabei unterstützt werden. Für diese Aktivitäten haben wir als SPD im Haushalt seit 2023 Mittel eingestellt, und wir werden auf diesem Weg aufbauen.

Die Menschen in Sachsen profitieren bereits von der Digitalisierung, beispielsweise durch die Nutzung von Apps im ÖPNV und anderen Bereichen der Daseinsvorsorge. Wir wollen die kommunalen Verwaltungen digitaler und bürgernah entwickeln und dafür die nötige Unterstützung bereitstellen.

Ämtergänge, die Nutzung öffentlicher Einrichtungen vor Ort oder auch das Gemeinschaftsleben können digitaler werden. Dabei wollen wir alle Menschen mitnehmen, ob Jung oder Alt, unabhängig von Herkunft und Schulabschluss. Für alle Menschen bietet die Digitalisierung große Chancen, Teilhabemöglichkeiten zu verbessern, Kontakte zu vereinfachen und überflüssige Wege zu reduzieren. Wir werden beim Ausbau digitaler Angebote auch einen Fokus auf die ältere Generation legen. Dabei sind Einfachheit und Sicherheit die beiden Kernanforderungen für alle Dienste. Die Anbieter digitaler Lösungen – Ämter und Behörden, Arztpraxen und soziale Einrichtungen – wollen wir dabei unterstützen, ältere Menschen im Umgang mit den Anwendungen zu schulen.

Im Bereich der Wirtschaft sind Innovationen und Technologiewandel in allen Branchen und Unternehmensgrößen auf kreative und neue digitale Ideen angewiesen. Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen brauchen aber oft mehr Unterstützung in der technologischen und digitalen Entwicklung. Hier fehlen oft das eigene Budget und Knowhow. Deshalb hat das SPD-geführte Wirtschaftsministerium schon heute nahezu alle Förderprogramme auf kleine und mittelständische Unternehmen ausgerichtet. Künftig wollen wir das Investitionsprogramm „Regionales Wachstum“ sowie die Mittel aus dem Just Transition Fund (JTF), dem Digitalisierungsfonds und aus der Fachkräfteförderung vor allem dafür nutzen, den technologischen Wandel im Handwerk sowie in kleinen und mittelständischen Unternehmen zu unterstützen, den Einsatz von Automatisierung und künstlicher Intelligenz zu ermöglichen und weitere Reallabore für Innovationsprojekte aufzubauen. Dazu gehören auch Open-Source-Lösungen. Die Zukunftsplattform für soziale Innovationen bauen wir weiter aus, um soziale und nachhaltige Innovationen zu fördern. Das Netzwerk von Innovationsakteur:innen für Gründer:innen, Unternehmer:innen, Wissenschaftler:innen und Kapitalgeber:innen werden wir mit futureSAX ausbauen und eine Stiftung gründen, damit sich private Geldgeber bei Innovationen beteiligen können. Wir werden über Innovationsassistenten und Wissenstransfer kleine und mittelständische Unternehmen besonders fördern und nehmen auch Social Entrepreneurship in den Blick.

Die Digitalagentur Sachsen (DiAS) hat sich als zentrale Ansprechstelle für Breitbandausbau, Mobilfunk und digitale Transformation etabliert. Wir stärken sie weiter, um vor allem klein- und mittelständische Unternehmen in Sachen Cyber-Sicherheit und Künstliche Intelligenz zu unterstützen. Durch die Förderung von „Lokalen Innovationsräumen für Digitalisierung“ werden wir digitale Teilhabe und Pioniergeist für digitale Innovationen in alle Generationen und Regionen Sachsens tragen. Bei all dem ist Open Source auf dem Weg zu mehr digitaler Souveränität mit- und nicht wegzudenken.

2. Wie wollen Sie Bildungsinstitutionen dabei unterstützen, ihre digitale Bildung zukunftsfähig im Sinne der digitalen Souveränität auszurichten? Wie stärken sie den Einsatz von offenen Bildungsressourcen, wie zum Beispiel OER oder OSS?

Als SPD arbeiten wir seit 2014 daran, unser Bildungssystem für die globalen Entwicklungen fit zu machen, damit Schülerinnen und Schüler mit den neuen Herausforderungen umgehen können. Es geht um selbstständiges Lernen, digitale Kompetenzen, ein Verständnis für nachhaltige Entwicklung und praxisnahen Unterricht. Wir wollen junge Menschen mit jenen geistigen, sozialen und

handwerklichen Fähigkeiten ausrüsten, die sie in der Zukunft wirklich brauchen. Wir wollen ihre Talente und Neigungen bestmöglich entwickeln. Die Schule der Zukunft ist von Eigenverantwortung geprägt. Dazu gehört auch digitale Souveränität. Der „DigitalPakt Schule“ hat für eine digitale Grundausstattung an den Schulen gesorgt – Computer und Laptops für Schüler:innen und mobile Endgeräte für Lehrkräfte sind jetzt verfügbar. Das ist die Basis für die Digitalisierung an Schulen. Sie bietet die Chance, individuelle Lernprozesse als auch Zusammenarbeit zu ermöglichen sowie differenzierte Rückmeldungen zum Lernfortschritt zu geben. In der weiteren Entwicklung bleiben wir dabei, dass die Bereitstellung der Geräte kostenfrei und die Nutzung barrierearm gestaltet sein muss. Wir werden uns in Bund und Land dafür einsetzen, dass der „DigitalPakt Schule 2.0“ zu Stande kommt. Als SPD sind wir bereit, weiter in die digitale Ausstattung zu investieren und unterstützendes Personal für IT-Administration und Gerätwartung zu gewinnen, damit Lehrkräfte hier Unterstützung erhalten und entlastet werden.

Offene Bildungsressourcen wollen wir stärken und ausbauen, ob Schulmaterial lizenzfrei oder Softwareangebote allverfügbar, auch der Umgang mit den Produkten stärkt Medienkompetenz und muss erlernt werden. Die Themen werden wir deshalb in der Lehrerbildung stärker berücksichtigen und Lehrkräfte mit entsprechenden Fortbildungsangeboten unterstützen sowie den Schulen entsprechende Budgets zur Verfügung stellen. Als Institutionen, die Forschung, Lehre und Weiterbildung in sich vereinigen, kommt den Hochschulen eine besondere Rolle im digitalen Wandel zu. Wir treiben die digitale Vernetzung von Studienangeboten, die hochschuldidaktische Qualifizierung sowie den Austausch von Lehr- und Lernmaterialien (OER) auf einer gemeinsam genutzten Plattform voran. Und wir sind uns bewusst, dass aus Daten Wissen generiert wird. Deshalb ist der freie Zugang zu Forschungsdaten von besonderer Bedeutung für Wissenschaft, Innovation und Bildung. Wir unterstützen daher den Aufbau der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur. Open Data und Open Access im Wissenschafts- und Bildungsbereich fördern wir weiter, um Abhängigkeiten weiter zu reduzieren.

3. Welche Schritte und Maßnahmen planen Sie, um den Einsatz und die Beschaffung von Open Source Software in der sächsischen Landesverwaltung voran zu bringen? Welchen Anteil soll Open Source in Sachsen bei Beschaffungen und Entwicklungen durch die öffentliche Hand erhalten? Welche Maßnahmen planen Sie, um den aktuellen Anteil von Open Source Software an der Gesamtmenge der Software, die in der landeseigenen IT im Einsatz ist, zu messen?

Zum Stichtag 30. Juni 2023 beträgt der Anteil von Open-Source-Software an der gesamten Softwarelandschaft in der Sächsischen Staatsverwaltung rund 13,5 Prozent. Diese Zahl basiert auf der Erstdatenerfassung zur Umsetzung einer Open-Source-Strategie für Sachsen. Als SPD setzen wir uns im Sinne der Open-Source-Strategie dafür ein, dass die strategische Ausrichtung zum verstärkten Einsatz von Open Source in der Sächsischen Staatsverwaltung durch eine fortlaufende Evaluierung begleitet wird. Der bisherige Einsatz von Open-Source-Software muss einem Monitoring unterliegen. Künftiger Softwareeinsatz soll unter einem konkreten Umsetzungskonzept stehen und idealerweise zentrale Anwendungen anbieten. Eine Fortentwicklung des Anteils von Open-Source-Software an der

Gesamtmenge an Software wollen wir unterstützen. Dabei ist uns die Bewertung anhand standardisierter Qualitätskriterien (wie ISO 25010) ebenso wichtig wie die Einbeziehung der Beschäftigteninteressen durch die Gewährleistung personalvertretungs-rechtlicher Beteiligung. Zusätzlich wollen wir die Mitarbeiter:innen in der Verwaltung in konkretem Umsetzungswissen schulen, sowohl für die Beschaffung als auch beim Einsatz von Open-Source-Software. Dazu gehören auch Praxisleitfäden und landesweite Austauschformate. Hier müssen wir nicht nur in den Verwaltungsstellen, die potenzielle Nutzer:innen sind, sondern schon in den Beschaffungs- und Vergabestellen ansetzen. Pilotische Umsetzungsprojekte sollen erste Schritte des Austestens und Weiterentwickelns sein, um danach praxiserprobte Nutzungen zu etablieren. Gelingende Projekte sollen bei landes- und bundesweiten Austauschformaten als Best Practice vorgestellt werden.

4. Wie ist der Einsatz von Open Source Software bei der Verwaltungsdigitalisierung z.B. bei der Umsetzung des OZG oder der Novellierung des Sächsischen E-Government Gesetzes zu stärken?

Auf Bundesebene setzt sich die SPD dafür ein, dass elektronische Fachverfahren durchdacht digitalisiert umgesetzt und auch als Open-Source-Lösung beauftragt werden können. Letzteres ist über die Open-Source-Strategie des Freistaates bereits möglich. Hierauf bauen wir auf. Schlussendlich muss im Ergebnis ein digitalisiertes Verwaltungsarbeiten für die Mitarbeiter:innen und Bürger:innen in Sachsen einfach, zügig und barrierearm umsetzbar sein. Dafür wollen wir das Zentrum Digitale Souveränität künftig nach einem Beitritt Sachsens ebenso wie die bundesweite Plattform Open CoDE stärker nutzen, auch für die länderübergreifende Kooperation.

Noch nicht zufrieden sind wir mit dem bislang erreichten Stand der Digitalisierung in der Verwaltung, unabhängig von der Frage der Softwarewahl. Ein gutes digitales Verfahren setzt ein durchdachtes Verfahren voraus. Deshalb wollen wir mit einer lean&clean-Taskforce Verwaltungsprozesse entrümpeln und bürger:innenorientiert digitalisieren. Eine KI-gestützte Bearbeitung von Anträgen, auch in Förderverfahren, testen wir zunächst in Reallaboren. Zusätzlich braucht es regelmäßige Evaluationen – am besten gesetzlich verankert – zur Umsetzung des OZG, aber auch bestehender Projekte in Sachsen auf Landes- wie kommunaler Ebene, um Digitalisierungsprozesse voranzubringen und zu entwickeln.

5. Welche Initiativen planen Sie darüber hinaus zur Umsetzung der Open Source Strategie und zur Stärkung des Open Source Standortes Sachsen?

Zusätzlich zu den unter Ziffer 1 beschriebenen Aspekten wollen wir ein Zukunfts-Laboratorium für neue Start-ups in Sachsen aufbauen und gemeinsam mit der Wirtschaft finanzieren. Es soll ein Campus junger Unternehmen entstehen, um Geschäftsideen für die Zukunft zu entwickeln. Neben Gründungsförderung soll es auf dem Campus spezielle Förderung für Jungunternehmer:innen aus sozial benachteiligten Familien sowie für Frauen geben. Hierbei werden kreative und innovative

Lösungen im Open-Source-Bereich eine wichtige Rolle bei der technologischen Entwicklung und Digitalisierung spielen.

6. Welche Rolle spielt für Sie Open Source Software für die Erreichung der Ziele der Sächsischen Digitalstrategie und welche Vorhaben planen Sie konkret hierzu?

Die Digitalstrategie des Freistaats fasst als übergeordnete Zielumsetzung die unterschiedlichen Anforderungen zusammen. Im Handlungsfeld „öffentliche Verwaltung“ findet sich auch Open-Source-Software als Mittel zur Zielerreichung wieder. Deren Nutzung wollen wir als SPD unterstützen und stetig ausbauen. Zugleich wird auch Closed-Source-Software weiterhin eine Rolle beim Betrieb von verlässlichen und sicheren IT-Infrastrukturen spielen. Aufgrund teilweise tiefgreifender Systemintegration und laufender Vertragsverhältnisse ist es nicht realistisch, von schnellen, flächendeckenden Veränderungen hin zu Open-Source-Lösungen auszugehen. Damit eine entsprechende Weiterentwicklung aber stattfinden kann, wurde in der Open-Source-Strategie zunächst bis 2024 eine Datenerhebung zur entsprechenden Softwarenutzung vereinbart, auf deren Grundlage die zuständige Staatskanzlei nunmehr Maßnahmen entwickelt. Dazu gehören Schulungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen für die Mitarbeiter:innen in Beschaffung und Nutzung, sowie die Anpassung der Fachverfahren, die Stärkung des Austausches mit der Open-Source-Community sowie den Personalräten. Als SPD ist es uns wichtig, diesen Entwicklungsprozess zukunftsorientiert und nachhaltig sowie zusammen mit den Mitarbeiter:innen der Verwaltung zu gestalten.

7. In welchem Umfang und für welche konkreten Projekte wollen Sie Haushaltsmittel zum Einsatz für Open Source Software vorsehen?

Im Haushalt 2023/24 wurde Open-Source-Software im Wert von 1.905.659,61 Euro beschafft (Fremdentwicklungen, Kauf, Miete, Abruf aus Rahmenverträgen und Eigenentwicklungen) und im Wert von 667.705,15 Euro in Betrieb geführt.

Die aktuellen Haushaltsvolumina für IT-Aufträge sehen wir als realistischen Ausgangsbedarf, der jedoch mit Blick auf die Umsetzung von Pilotprojekten und Gewährleistung der Schulungsfinanzierungen im Digitalbereich sicherlich einen Aufwuchs erfordern wird. Als SPD werden wir uns im Sinne einer zukunftsorientierten und nachhaltig verantwortungsvollen Finanzpolitik mit Blick auf die Herausforderungen künftiger Generationen für eine auskömmliche Mittelbereitstellung im IT-Bereich einsetzen. Davon profitieren auch die Open-Source-Software-Angebote. Den Sächsischen Digitalpreis wollen wir fortführen.

8. Mit welchen konkreten Vorhaben möchten Sie den Mittelstand sächsischer Open Source Anbieter unterstützen?

Wie bereits unter Ziffer 1 beschrieben sehen wir die Unterstützung von kleinen und mittelständischen Unternehmen in Sachsen bei der Wirtschaftsförderung an erster Stelle. Gerade für diese Gruppe soll es zielgerichtete Fördermöglichkeiten geben. Wir werden außerdem den Aufbau und Ausbau strategischer Kooperationen zwischen sächsischen Unternehmen sowie zwischen Unternehmen und Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Technologie-, Gründungs- und Innovationszentren, Kammern und Verbänden weiter unterstützen. Hier wollen wir insbesondere kleine und mittlere Unternehmen verstärkt in den Blick nehmen.

9. Durch welche Maßnahmen wollen Sie sich für den Umbau der IT-Infrastruktur der öffentlichen Verwaltung einsetzen, damit Open-Source-Alternativen zu proprietären Cloudangeboten genutzt werden können und welche Strategie wollen Sie beim Aufbau von digital souveränen Verwaltungsclouds verfolgen?

Anhand der beschriebenen Open-Source-Strategie des Freistaates werden wir aufbauend auf einer Datenerfassung zu bereits genutzten Open-Source-Angeboten deren Verbreitung und Anwendung in der IT-Infrastruktur vorantreiben. Um Produkte - sowohl proprietär als auch Open Source - bewerten zu können, bietet es sich an, standardisierte Qualitätskriterien zugrunde zu legen (wie ISO 25010). Damit bei der Beschaffung von entsprechender IT auch Open-Source-Alternativen mitgedacht werden, werden wir den Beschaffungsbereich sensibilisieren und so die Vorteile diesbezüglicher Vergaben besser zu nutzen, nämlich effizienter Kosteneinsatz, flexible Nutzung und Unabhängigkeit von Großanbietern. Beim Aufbau von Cloud-Lösungen setzen wir auf klare Qualitätsanforderungen, die digitale Souveränität, Rechtssicherheit und Integrationsfähigkeit mit anderen Systemen gewährleisten. Open-Source-Technologien können dies erfüllen - auch dafür braucht es einen fortlaufenden Kulturwandel in der Verwaltung, für den wir uns einsetzen.

10. Welche Rolle sollen die bundesweit bestehenden Angebote eines souveränen Arbeitsplatzes (OpenDesk), einer souveränen Cloud Infrastruktur (Sovereign Cloud Stack) und einer gemeinsamen Plattform der öffentlichen Verwaltung (Open CoDE) für Sachsen spielen?

Unter SPD-Regierungsbeteiligung beteiligt sich die Staatskanzlei im föderalen Kontext bereits an der Etablierung des Open Source Code Repository (Open CoDE). Diese Plattform zur gemeinsamen Entwicklung und zum rechtssicheren Austausch werden weiter stärken. Wir werden uns dafür einsetzen, dass nach der Interessenbekundung des Freistaates auch dessen Beteiligung am Zentrum für Digitale Souveränität (ZenDiS) umgesetzt wird. Sachsen wird sich nach unseren Zielen im Sinne einer auch beschäftigtenfreundlichen Digitalisierung weiter im Projekt Souveräner Verwaltungsarbeitsplatz einbringen, dieses nutzen und dabei auf Open-Source-Lösungen setzen. Der Sovereign Cloud Stack erscheint dafür geeignet. Die Verwaltungscloud des Freistaates sollte möglichst auf Open Source basieren. Diesbezüglich braucht es Schulungen und Bewusstsein im Beschaffungsbereich, um eine entsprechende Ausschreibungsvorbereitung und Vergabe zu ermöglichen. Bei der Neueinführung von Digitalisierungsprojekten werden wir Hand in Hand mit den

Beschäftigten und ihren Personalvertretungen zusammenarbeiten und auch deshalb OpenDesk in einzelnen Einheiten als Pilotprojekte starten.